



„Pili pili usiyoiila yakuwashini?“¹ Manchmal fragen wir uns, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind. Etwa wenn Freunde aus Afrika uns darauf aufmerksam machen, dass „Entwicklungshilfe“ von gestern sei. Es gibt sogar afrikanische TV-Serien, die sich über europäische Afrika-Kümmerner mokieren und das Weltbild satirisch umdrehen. Etwa „Usoni“², eine TV-Serie in Kenia, die von folgendem Science-Fiction-Szenario ausgeht: Im Jahr 2063 ist Europa durch Vulkanausbrüche, Dürren oder Überschwemmungen verwüstet. Also machen sich die Europäer auf, massenhaft in den Süden zu flüchten. Viele Boote kentern, viele Flüchtlinge sterben. Diejenigen, die es schaffen, bekommen es mit schikanösen afrikanischen Ausländerbehörden zu tun und mit dem unterschweligen Rassismus der wohlhabenden Afrikaner.

Ist es also an der Zeit, unser Engagement zu beenden und – wie es das Sprichwort im Eingang empfiehlt – uns um unsere eigenen Angelegenheiten zu kümmern? Wir denken nein, auch wenn unser zweifelndes „Nach-Denken“ nicht zur Ruhe kommt. Vielleicht haben die Leserinnen und Leser dieses Berichts einen klugen Rat!? Im Folgenden beginnen wir mit zwei Erfolgsgeschichten aus Kenia, ergänzen diese durch eine weitere aus Tansania-Sansibar und enden mit Informationen über die jüngste Entwicklung unserer kleinen Stiftung.

Zwei Erfolgsgeschichten aus Kenia³

Doreen Kagani ist heute 25 Jahre alt und lebt in einer sechsköpfigen Familie (Mutter, drei Schwestern, ein Bruder; der Vater starb vor ein paar Jahren durch einen Unfall) in der Gemeinde Mutonga im Kreis Tharaka Nithi, nahe Mount Kenya. Die Eltern betreiben auf ihrem kleinen Stück Land eine Subsistenzwirtschaft und bauen dürreresistente Pflanzen wie Getreide und Hülsenfrüchte an. Um den landwirtschaftlichen Ertrag aufzubessern, stellt die Mutter Holzkohle her und bietet diese zum Verkauf an. Geringe Niederschläge und häufige Dürreperioden in dieser Gegend mindern die landwirtschaftlichen Erträge stark. Aufgrund der hohen Armut der Familie meldeten sich Doreen und ihre Geschwister erst spät in der Schule an. Sie konnten sich Schuluniformen, Bücher, Taschen und andere Utensilien, die in der Schule benötigt werden, nicht leisten. Essen ist ein Grundbedürfnis, aber für diese Familie reichte es nie aus. Mit Unterstützung des CDFs erwarb Doreen einen Sekundarschulabschluss (2017) und schloss nach vier Jahren erfolgreich einen Diplomkurs in Buchhaltung ab. ChildFund Kenya, die Partnerorganisation für die Umsetzung der CDF-Projekte, unterrichtete sie außerdem in Fragen sexueller Hygiene, Familienplanung und wie man sich vor Kinderheirat oder Drogenmissbrauch schützt.

¹ Wörtlich: „Wieso ist der Pfeffer, den du nicht isst, dir zu scharf?“ (im Deutschen auch: Kümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten).

² Usoni heißt „Zukunft“; Zugang zur Serie: <https://www.imdb.com/title/tt3362112/>

³ Wir stützen und auf die Berichte, die unsere Partnerorganisation ChildFund Kenya bereitstellte: Autoren sind Lucy Mwendu und Jane Atieno Ogotu; die Fotografen sind David Mugambi and Edna.

Derzeit arbeitet Doreen als Buchhaltungsassistentin im Venus Hotel in der Stadt Embu. Das CDF-Stipendienprojekt begleitete ihren ganzen Ausbildungsweg. Neben der Entlastung des Familieneinkommens ermöglichte ihr das Stipendium, Schule und College regelmäßig zu besuchen und reibungslos zu lernen; die Schuluniform stärkte ihr Selbstwertgefühl; Lesematerialien verbesserten ihre Noten und führten so zu ihrem beruflichen Erfolg.



Doreen mit Familienangehörigen bei der Diplom-Abschlussfeier



Doreen, wie sie einen Chorgesang leitet

Doreen und ihre Familie insgesamt haben seit ihrer Einschreibung in das CDF-Nielimishe-Projekt⁴ einen positiven Wandel erlebt. Doreen kann nun mit ihrem Einkommen sogar die Schulgebühren für ihre jüngeren Geschwister bezahlen, die noch zur Schule gehen. Darüber hinaus ist sie auch als Chorleiterin in ihrer örtlichen Kirche aktiv. Doreen lässt uns ausrichten: „Ich bin dem Nielimishe-Stipendienprojekt sehr dankbar und gesegnet, dass es für mich da ist. Ich habe meinen Traum, Buchhalterin zu werden, tatsächlich verwirklicht.“

Jane Atieno Ogutu ist heute 24 Jahre alt und wohnt im Dorf Kagwa im Nordbezirk Rachuonyo des Kreises Homa-Bay (Viktoriasee). Sie ist das vierte Kind in einer achtköpfigen Familie: zwei Brüder und drei Schwestern, beide Eltern leben noch. Wir lassen Jane selbst zu Worte kommen:

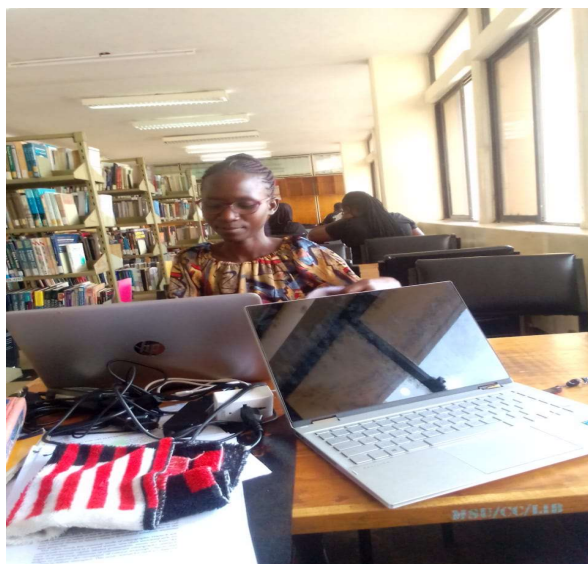
„Ich habe mein KCPE gemacht und in der Soko-Kagwa-Grundschule in unserem Dorf 358 Punkte erzielt.⁵ Danach besuchte ich die Nyangajo Girls High School im Rachuonyo North Distrikt und gelangte bis zur Maseno University, wo ich einen Bachelor-Abschluss in Soziologie und Anthropologie mit IT machte [...]. Ich bin Mentorin, Vorbild und Freiwillige im SOS-Kinderdorf Kisumu und auch beim Kendu-Bay Child and Family Programm. Ich war bei der Betreuung junger Mädchen beteiligt und habe sie über Fragen der sexuellen und reproduktiven Gesundheitsrechte (SRHR) sowie über Herausforderungen, die sie betreffen, aufgeklärt. Dies wurde durch Schulungen erreicht, die ihr Leben im Vergleich zu früher

⁴ Nielimishe = Bilde mich!

⁵ Das Kenia Certificate of Primary Education (KCPE) wird Schülern nach Abschluss der 8-jährigen Grundschule verliehen. Maximal können 500 Punkte verdient werden. Zum Vergleich des tansanischen und kenianischen Bildungssystems siehe https://www.guenterschmid.eu/pdf/discussion/Mwalimu_Nyerere.pdf.

positiv verändert haben. Derzeit arbeite ich ehrenamtlich beim SOS-Kinderdorf Kisumu und warte darauf, im Dezember den endgültigen Abschluss zu machen.

Nach Ende meiner Grundschulausbildung [...] waren meine Eltern und meine Geschwister sehr glücklich, denn ich war die Erste in unserer Familie, die KCPE absolvierte. Ich bin das vierte Kind in unserer Familie und die ersten drei kamen nie über die siebte Klasse hinaus, da meine Familie schon seit langem in Armut lebte [...]. Trotz meiner guten Leistungen konnten meine Eltern mein Studium nicht unterstützen, da sie über ein sehr geringes Einkommen verfügten und auch meine anderen Geschwister Aufmerksamkeit und Unterstützung brauchten. Diese Situation machte es schwierig und daher gab es niemanden, der meine High-School-Ausbildung finanzieren konnte, da mein Onkel, der früher meine Grundschulausbildung bezahlte, ebenfalls in den Ruhestand gegangen war. Rückblickend sah ich, dass meine Rettung nirgendwo herkommen konnte, da meine Eltern sich nur die Grundbedürfnisse leisten konnten und Bildung für mich nur ein zweitrangiges Bedürfnis war. Ich verlor die Hoffnung, da nichts zu tun war.



Jane in der Universitätsbibliothek mit persönlichen Studien beschäftigt



Jane sensibilisiert junge Schulmädchen in Fragen sexueller Reproduktion.

Meine Mutter kam nicht zur Ruhe. Sie hatte schlaflose Nächte [...] und suchte auch nach Stipendien, aber alles vergeblich. ChildFund war schließlich die einzige Rettung für mein akademisches Leben. Meine Mutter wurde Mitglied von TOD (Tego Od Dayo), einem Programm zur Stärkung des 'House of Nanny', das vom 'Lake Region Development Programme' und ChildFund in Kendu Bay umgesetzt wurde. Die Mitglieder der eingerichteten VSL-Gruppen, darunter auch meine Mutter, konnten so an verschiedenen Schulungen zu einkommensschaffenden Aktivitäten teilnehmen.⁶ Nachdem sie sich die Fähigkeiten angeeignet hatte, begann meine Mutter mit der Gemüsegärtnerei, bei der sie anfangs, Grünkohl in Tragebeuteln und Maniok zu pflanzen. Das half uns, etwas zu essen zu

⁶ VSL = Voluntary Savings and Loans; mehr Informationen geben G. Schmid und B. Schmid-Heidenhain (2013), Mikrofinanzierung als Entwicklungshilfe. Sparen & Leihen als Alternative zu Mikrokrediten? Erfahrungen aus Ostafrika, edition pamoja; elektronische Version: <http://www.amazon.de/Mikrofinanzierung-als-Entwicklungshilfe-Alternative-Mikrokrediten/dp/3000403752>. Zu einem Videofilm über *Sparen & Leihen* am Beispiel zweier VS&L-Gruppen in Kenia siehe <https://www.youtube.com/watch?v=KMX58w7dhj4>.

bekommen und mindestens zwei Mahlzeiten am Tag zu uns zu nehmen. Mit Hilfe des VSL-Programms konnte meine Mutter auch einige Ersparnisse und Kredite aufbringen, wodurch sie auch Geld bekam, um den Bildungsbedarf meiner anderen Geschwister wie Prüfungsgebühren und andere Schulbedürfnisse zu decken.

Über dieses Programm bin ich auch dem von CDF finanzierten TOD-Nielimische-Programm beigetreten, das mir seitdem ein Vollstipendium bietet. Und so wurde mein Schulgeld von der neunten Klasse bis zum vierten Studienjahr vollständig bezahlt. Die Überzahlung wurde an meinen jüngeren Bruder überwiesen, der ebenfalls an der Universität ist, und so war es für uns beide ein doppelter Vorteil. Ich blieb völlig ohne Probleme in der Schule, da ich die vollen Schulgebühren, Hygienebinden, eine komplette Schuluniform, alle Wiederholungsbücher, einen Laptop und eine Unterkunftsgebühr bekam. Dies geschah durch meine geliebten Freunde Barbara und Günther Schmid. Ich habe mich sehr gut gefühlt und die einzige Belohnung war harte Arbeit, und ich habe es geschafft.

Das TOD-Projekt im Rahmen des Nielimische-Programms hat bedeutende Veränderungen in meinem Leben mit sich gebracht. Zum Beispiel gelang es mir durch die Intervention des Programms, mit einem Vollstipendium auf die High School zu gehen, was je nach der damaligen Situation ein Traum war, der wahr wurde. Das Stipendium ermöglichte es mir, mein Studium regelmäßig fortzusetzen, was mir schließlich die Möglichkeit gab, an der Universität zu studieren und die Studiengebühren vollständig zu bezahlen. [...] Nach meinem Abschluss später in diesem Jahr stelle ich mir eine bessere Zukunft vor und werde weiterhin junge Mädchen betreuen. Ich schließe mit einem Zitat von Lupita Nyong'o: 'Egal wo du herkommst, deine Träume werden geschätzt.'“

Eine Erfolgsgeschichte aus Tansania-Sansibar

Fatma Ameir Hassan wurde 1988 als Tochter von Safia und Ameir Hassan geboren. Sie hat zwei Brüder und drei Schwestern und wuchs im Dorf Jambiani an der Ostküste der Insel Unguja in Sansibar auf. Mit der Unterstützung von CDF studierte sie von September 2011 bis September 2014 Medizinische Laborwissenschaften am College of Health Science Mbweni Zanzibar. Die jährliche Unterstützung von € 1.000 beinhaltete die vollständige Deckung der Einschreibungs-, Studien- und Prüfungsgebühren sowie der Kosten für Feldstudien, regelmäßige Büchergelder und den Großteil der Unterbringungskosten.

Fatma musste hart arbeiten, um die vielen Module dieses Studiums zu absolvieren: Diagnostische Pathologie, Labordiagnostische Zytologie, Vorbereitung von Laborfärbungen und -lösungen, Laborreagenzien und Kulturmedienvorbereitung, Vorbereitung von biologischen Laborprodukten und Laborqualitätsmanagement. Die diagnostische Pathologie wiederum umfasste sieben Module, die die Grundlage der Laborarbeit bilden: Hämatologie, Parasitologie, Mikrobiologie, Entomologie, Histologie, Chemie und Bluttransfusion. Die Labordiagnostische Zytologie ist ein einzelnes Modul, enthält jedoch einige Themen der Histologie. Jedes Modul bestand aus einer kontinuierlichen Beurteilung (60 %) und Semesterprüfungen (20 %), die dann mit Feldstudien (20 %) ergänzt wurden, um die Einzelnote für das jeweilige Modul zu erhalten. Fatmas letzte Semesterprüfungen begannen im Juli 2014 und dauerten drei Wochen. Nun ist sie außerordentlich glücklich, das Diplom mit guten Ergebnissen bestanden zu haben.



Fatma am Tag ihrer Diplomfeier



Fatma im Labor im Jambiani-Krankenhaus

Nach ihrem erfolgreichen Studium war es für Fatma fast noch schwieriger, einen Job zu finden. Die ersten beiden Jahre arbeitete sie ohne Bezahlung als Freiwillige und erst nach einigem Eingreifen, einschließlich eines Besuchs von uns im sansibarischen Gesundheitsministerium, bekam sie eine Vollzeitstelle als Labortechnikerin im Jambiani-Krankenhaus. Sie führt jetzt Laboruntersuchungen in den Bereichen Parasitologie, Hämatologie, Bakteriologie, Serologie, Bluttransfusion, klinische Chemie und Histopathologie, Blutentnahme bei Patienten und ordnungsgemäße Aufbewahrung von Proben sowie Laboruntersuchungen und -verfahren durch. Sie ist außerdem dafür verantwortlich, dass das Labor gut gepflegt wird und dass die Geräte und Reagenzien in einwandfreiem Zustand sind. Als wir Fatma 2018 besuchten, erklärte sie uns stolz und fachkundig die Instrumente im Labor des Krankenhauses von Jambiani und ließ uns an einem praktischen Labortest (HIV) teilnehmen: Fatma ging souverän mit dem jungen Ehepaar um und führte Gespräch und Test wie eine erfahrene Ärztin durch.

Neuigkeiten aus Kenia

Am 24. April erhielten wir einen 35-seitigen Zwischenbericht für das Halbjahr September 2022 bis März 2023, nebst vier individuellen Erfolgsgeschichten und Dankesbriefen von allen Stipendiatinnen und Stipendiaten.⁷ Die Profile der unterstützten Jungen und Mädchen, nebst Foto, wurden in der Region Mutonga vertieft, worum wir gebeten hatten. Die Ausgabe von Büchern zur Wiederholung des Lehrstoffs wurde – ebenfalls wie gewünscht – erweitert, wobei auf individuelle Sonderwünsche eingegangen wurde. Mindestens einmal im Jahr gibt es ein Treffen aller mit Unterweisungen in sexuellen und reproduktiven Gesundheitsrechten (SRHR) sowie Erfahrungsaustausch untereinander und mit Alumni. Wir vereinbarten mit ChildFund Kenya, alle sechs College- oder Universitätsstudenten mit Computern zu versorgen; darüber hinaus erhalten alle Stipendiatinnen und Stipendiaten eine einmalige Überweisung von 5.000 KSh (etwa 33 Euro) zur persönlichen Verfügung. Die CDF-Gesamtverpflichtungen für das Nielimische-Projekt im Budgetjahr Mai 2023 bis April 2024 belaufen sich auf etwa € 18.200. Im nächsten Newsletter werden wir auch über die Fortschritte im „Kamarandi Zufluchtszentrum für Mädchen“ berichten.

⁷ Für Interessenten stellen wir ein pdf zu Verfügung.

Neuigkeiten aus Tansania-Sansibar

Sharifa Kassid Ali, unsere tüchtige Sekretärin auf Sansibar, berichtete am 5. Mai ausführlich über den Budgetstand für das Jahr 2022-2023. Derzeit unterstützen wir 11 Stipendiatinnen, vier darunter in der Sekundarstufe F5/F6. Alle vier haben die nächste Hürde zum Aufstieg in die Klasse F6 geschafft. Sie berichten, wie auch die Stipendiatinnen in der Berufsbildung, regelmäßig über den Fortgang ihres Studiums, teils mit detaillierten Angaben über die Verwendung des Stipendiums. Die Bewerbung von drei weiteren Kandidaten, darunter ein Junge, haben wir noch nicht entschieden.

Darüber hinaus investierten wir – mit einem Betrag von insgesamt € 2.400 – weiter in die IT-Infrastruktur der Jambiani-Sekundarschule, unterstützt durch eine professionelle IT-Firma und dem Tansanischen Institut für Bildung in Dar es Salaam: Installation und Überwachung eines hochwertigen Leitcomputers für das eLMS (€ 1.200); Jahreskosten für die Aufrechterhaltung des Internets (€ 1.200); Aufbau einer elektronischen Bibliothek. Die Computerausstattung wird durch eine belgische NGO ergänzt, mit der wir im Kontakt stehen. Die finanziellen Gesamtverpflichtungen für das laufende Jahr betragen etwa € 9.400.

Zum Schluss danken wir wiederum allen unseren Spenderinnen und Spendern sehr herzlich. Bei der weiteren Projektunterstützung ist folgende **wichtige Information** unserer Dachorganisation ChildFund Deutschland zu beachten: Die BICs und IBANs aller Konten der Bank für Sozialwirtschaft wurden kürzlich geändert; davon ist auch das Konto unserer Stiftung betroffen. Wir bitten, künftig die untenstehende neue Nummer zu benutzen; Spenden über das alte Konto werden noch bis zum Jahresende 2024 beachtet.⁸

Barbara Schmid-Heidenhain und Günther Schmid⁹

Berlin, 29 Juni 2023

⁸ Das Spendenkonto: *Child Development Fund (CDF)* (Barbara und Günther Schmid), Bank für Sozialwirtschaft, Stuttgart, Swift Code/BIC: BFSWDE33XXX; IBAN: DE45 3702 0500 0007 7818 26. **Bitte geben Sie bei Ihren Spenden immer auch ihre Privatadresse an**, damit Sie von ChildFund Deutschland (Nürtingen) unverzüglich eine entsprechende Spendenbescheinigung erhalten.

⁹ Emails und Homepages: schmidhdb@aol.com; gues@guenterschmid.de; www.childdevelopmentfund.com; www.editionpamoja.de; www.guenterschmid.eu; www.tingatinga-berlin.de